

## **Ordination Kleinlangheim, KT, 09.09.17**

### **Matthäus 5, 13-16: Salz der Erde, Licht der Welt**

Liebe Frau Rathje, lieber Herr Rathje, liebe Angehörige und Freunde,  
liebe Gemeinde!

Heute ist ein ganz besonderer, ein großer Tag für Ihre Angehörigen, für die Gemeinden Kleinlangheim und Schernau, und natürlich für Sie selbst. Sie haben das Ziel Ihrer beruflichen Ausbildung erreicht. Sie werden heute zum geistlichen Amt ordiniert und in den Dienst der Kirche berufen. Die Ordination ist ein Höhepunkt im geistlichen Leben eines Pfarrers, einer Pfarrerin. Sie selber sagen ganz bewusst „Ja“ zu Ihrer Berufung und zum Pfarrberuf. Sie haben durch Ihr Gemeindepraktikum, die Jugendarbeit und schließlich auch in der Zeit des Vikariats gespürt: Ja, ich bin zum Amt der öffentlichen Verkündigung als Pfarrerin berufen. Gott braucht mich. Dieser Beruf bietet meinen Talenten viel Raum.

Mindestens genauso wichtig wie Ihr „Ja“ ist, dass Gott heute „Ja“ zu Ihnen sagt. Sie werden berufen, gesegnet und gesendet von Ihrer Kirche und dem Herrn der Kirche.

Irgendeine Ahnung hatten Sie wohl schon immer davon, haben Sie doch schon als Siebenjährige Puppen und Kuscheltiere im Fluss getauft. Der Beruf des Pfarrers, sie kannten damals nur den katholischen Priester, hat sie fasziniert. Und dass Sie als Ministrantin am Gottesdienst mitwirken durften, fanden Sie toll.

Der Weg zur evangelischen Pfarrerin war verbunden mit dem Konfessionswechsel. Das war ein reiflich überlegter Schritt. Die evangelische Jugendarbeit war ein entscheidender Faktor auf diesem Weg. Hier fühlten Sie sich mit Ihren Gaben und Talenten gebraucht und wertgeschätzt – auch als Frau.

Längst fühlen Sie sich in der evang.-luth. Kirche zu Hause. Und haben sich doch eine große Offenheit für verschiedene Konfessionen und Frömmigkeitsstile bewahrt. Die Ökumene ist Ihnen ein Herzensanliegen.

Ihr Leitbild für Amt und Kirche – so haben Sie mir gesagt – ist ein Jesuswort aus der Bergpredigt. Es soll auch der heutige Predigttext sein:

Es drückt in unvergleichlicher Weise aus, wie wir als Christen und Christinnen in dieser Welt wirken sollen und wozu Sie heute auch in besonderer Weise berufen werden:

### **Lesung Matthäus 5, 13-16**

Liebe Schwestern und Brüder!

Salz der Erde, Licht der Welt!

Starke Bilder und Vergleiche sind das. Ganz alltäglich, aber elementar für das Leben auf der Erde, in dieser Welt – das sind **wir**, die wir Jesus nachfolgen.

Es ist ein ungeheurer Anspruch an jede und jeden von uns: Licht zu sein und Salz, die Würze und die Klarheit der Welt. Wie sollen wir das schaffen?

„Gar nicht“, heißt die Antwort. Denn Jesus spricht es uns hier zu: Ihr seid es! Es ist der Grund und das Ziel alles Handelns in seinem Geist. Jesus redet im Indikativ, nicht im Imperativ.

Dass wir salzen oder leuchten liegt also nicht in unserer Entscheidung oder in der eigenen Einschätzung: das kann ich oder das kann ich nicht. Es geschieht einfach, wenn wir uns im Energiefluss dieses Zuspruchs bewegen. Wenn wir wirken lassen, was in uns wirken will.

Heute gilt dieser Zuspruch besonders Ihnen, liebe Frau Rathje. Du bist das Salz der Erde, du bist das Licht der Welt. Was für eine Auszeichnung! Was für ein Qualitätssiegel! Von Jesus selber verliehen an Sie, die Sie in und für diese Welt wirken wollen in seinem Geist.

Wasser und Salz sind die Grundbausteine allen Lebens.

Alle Organismen brauchen **Salz**, um überhaupt existieren zu können. Ohne Salz bleibt alles fade und geschmacklos. Es schenkt Speisen die nötige Würze. Salz wirkt reinigend und heilend, an vielen Kurorten und in vielen Heilbädern ist Salz und Wasser wahre Medizin. Salz verhindert Fäulnis. Es war lange Zeit die einzige Möglichkeit, Lebensmittel zu konservieren und deshalb sehr wertvoll: weißes Gold wurde es genannt. So wertvoll sind Sie Gott, so wichtig, so lebenswichtig für die Welt.

Und das **Licht**: Auch das ist nötig, damit Leben wächst und gedeiht. Jede Pflanze, jedes Lebewesen braucht Licht. Mit dem Licht begann die Schöpfung Gottes: Mit dem Licht kam Energie, die Leben hervorbringt. Licht macht hell und warm. Es vertreibt die Finsternis. Es ist unsinnig, ein Licht unter den Scheffel zu stellen. Ein Scheffel war ein Gefäß, das gut acht Liter Getreide fasste. Wer das Licht unter den Scheffel stellt, macht es aus. Nein, Licht leuchtet. Je höher der Standort, desto weitreichender. Wie die Stadt auf dem Berge, die nicht zu übersehen ist.

Salz und Licht - Nicht die Menge zählt, sondern das Wirken. Es braucht nicht viel Salz, aber es darf nicht fehlen. Und Licht leuchtet von selbst. Nur wer es zudeckt, verhindert, dass es seine Kraft entfaltet.

Ihr seid das Salz der Erde, Ihr seid das Licht der Welt! Ihr **seid** es – so steht es da!

Seit Ihrer Jugend wollten Sie, liebe Frau Rathje, etwas bewirken und wirken. Immer haben Sie sich engagiert, waren auch während Ihres Studiums in der Gemeindegemeinschaft tätig. In der Jugendarbeit, auf Freizeiten, bei Gottesdiensten, in der Konfirmandenarbeit. Und im Vikariat haben Sie eine vielfältige Gemeindegemeinschaft kennengelernt und mitgestaltet. Aber dass Menschen wirklich angesprochen und berührt

werden, dass Glauben entsteht und wächst, kann niemand von uns machen.

Selbst dann nicht, wenn man handwerklich noch so virtuos predigt und unterrichtet.

Sie werden heute ordiniert. Sie werden als Pfarrerin in den Dienst der Kirche gesandt. Sie dürfen vor allem wissen, Sie sind nicht in eigener Sache unterwegs, auch nicht einfach im Auftrag der Firma Kirche, sondern Gott sendet Sie! Es ist Ihre Aufgabe, Ihre Arbeit - also das Predigen, die Seelsorge, das Unterrichten, das Leiten, Ermutigen, Zuhören, Verwalten und was es im Einzelnen sein mag - nach allen Regeln der Kunst so gut wie möglich zu machen. Aber dass in all dem Gott selbst heute Menschen berührt und sie seine heilende Nähe erfahren, dass Gottvertrauen in ihnen wächst, entzieht sich unseren Möglichkeiten. Das kann Gott nur selbst tun. Sie dürfen ihn aber beim Wort nehmen und darauf bauen, dass er dies durch seinen Heiligen Geist in ihrem Dienst tun wird. Dass er durch sie salzt und leuchtet, würzt und wärmt.

Es wird Zeiten geben, wo Sie an diesem Auftrag zweifeln: Hat es Sinn was ich tue, verändert es irgendetwas oder irgendjemanden? Steht Gott wirklich hinter mir?

Dann dürfen Sie sich an Ihre Ordination erinnern und das Versprechen Jesu an seine Jünger und Jüngerinnen ganz ernst nehmen:

Ihr Christen verleiht dieser Welt Geschmack und Würze, Ihr fördert das Leben, Ihr wirkt heilend und reinigend. Dieser Zuspruch ist wie ein Strom an Energie, der Kraft zufließen lässt. Wir dürfen darin spüren, wie sehr Jesus uns vertraut, wie er auf uns baut und uns zugleich mitgibt, was wir brauchen.

Christen verbreiten den Geschmack des Reiches Gottes in dieser Welt.

Jünger Jesu machen sich nicht dieser Welt gleich, sondern mischen sich ein, sollen mithelfen, dass die Welt durchdrungen wird vom Reich Gottes. Wir sind missionarische Menschen, die dieser Welt etwas zu geben haben:

Gegen die Meinung, dass die Welt immer schlechter wird, setzen wir unsere Hoffnung auf das Reich Gottes, das jetzt schon anfängt, auf der Erde Wirklichkeit zu werden.

Gegen den Anschein, dass in unserer Gesellschaft jeder und jede nur noch an sich denkt, setzen wir auf die Liebe Jesu, die in jedem Menschen das kostbare Ebenbild Gottes entdeckt.

Gegen die verbreitete Angst, im Leben zu versagen, als Mensch nichts wert zu sein, nicht zu genügen, vertrauen wir darauf, dass in den Augen Gottes jeder Mensch unendlich wertvoll ist, und dass Gott jedem eine Aufgabe im Leben geschenkt hat.

Liebe Frau Rathje, Sie sind offen für neue Wege der Verkündigung. Sie lassen sich ein auf neue Ausdrucksformen von Kirche, auf die Fresh X - Bewegung z.B. und auch auf die digitalen Möglichkeiten der Verkündigung. Sie wollen auch die kirchlich distanzierten Menschen im Blick haben.

Das Ziel all unseres, all Ihren Tuns ist, dass die Menschen unseren Vater im Himmel preisen. Dass Gott groß wird, dass er verherrlicht wird. Nicht unsere Guttaten oder tollen Leistungen zählen am Ende. Der Vater im Himmel soll gepriesen werden durch das, was wir in seiner Kraft mit unseren Möglichkeiten wirken.

Gott schreibt seine Geschichte mit uns. Er wirkt mit uns in dieser Welt als Salz der Erde, als Licht der Welt.

Gott schreibt seine Geschichte mit Ihnen, liebe Frau Rathje, und heute beginnt ein neues Kapitel in dieser Geschichte.

Manches ist noch unklar für Sie auf der halben Pfarrstelle zwischen Kleinlangheim und Schernau. Sie haben vielleicht auch das Gefühl, die vielen Anforderungen mit dem halben Dienstauftrag gar nicht erfüllen zu können. Für Sie als Ehepaar gestaltet sich dieser Start auch etwas anders als Sie sich erhofften. Denn ein Arbeitsweg nach Erlangen von 80 km einfach, ist kein Pappenstiel für Sie, Herr Rathje.

Ich wünsche Ihnen sehr, dass Sie gut ankommen an der Schwarzach und am Main und Ihren Platz finden. Gott wird Sie dahin schicken, wo er sie will und braucht.

ER wird Ihnen zur Seite stehen und Ihnen Kraft und Stärke schenken. Auch durch Menschen, die Sie begleiten und Sie unterstützen – so wie bisher auch.

Liebe Frau Rathje, Salz und Licht dürfen sie sein, Würze und Klarheit für die Welt. Ein ungeheurer Anspruch. Aber Jesu Zu-mutungen lassen uns wachsen, sogar über uns selbst hinaus.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.